



Die bis auf das Vorwerk sanierte Farnsburg, Stand November 2022. Blick von Nordosten auf die fertig gesicherte Oberburg mit Brunnenhaus, Amtshaus und Palas mit Schildmauer (von vorne nach hinten). Das noch nicht gesicherte Vorwerk ist im Hintergrund links der mächtigen Schildmauer zu erkennen.



Stand der Sanierungen im November 2022. Die Mauern der Hauptburg sind gesichert, die Treppenanlagen instand gestellt und die Brücken montiert. Bis im Februar 2023 werden noch letzte Geländer montiert, danach die Gerüste rückgebaut und der Baukran umgestellt.



Der stark verwitterte Felsuntergrund machte an mehreren Orten aufwändige Felssicherungen notwendig. Dafür wurden Spezialisten aus dem Fels- und Strassenbau (Innerschweiz) beigezogen.



Schildmauer, Aussenseite: Unter dem Zementverputz einer älteren Restaurierung (links, ca. 1950–1980) waren die Steine durch Frost und Feuchtigkeit bis zu 40 Zentimeter tief komplett zerstört. Hier half nur ein aufwändiger Totalersatz der Mauerschale.



Schildmauer, Aussenseite: Nach dem Entfernen einer dünnen Vormauerung (rechts, ca. 1950) kamen auch hier vom Frost zerstörte mittelalterliche Mauersteine zum Vorschein, die ersetzt werden mussten.



Schildmauer, Aussenseite: Eine jüngere Vormauerung unter Verwendung von viel Zement (ca. 1950, rechts) hat sich vom mittelalterlichen, stark zersetzten Mauerkern abgelöst.



Unkonventionelle, ressourcenschonende Lösung an der Nordostwand (Aussenwand) des Brunnenhauses: Um eine aufwändige Rekonstruktion der völlig zersetzten und nun abgebrochenen Vorgängermauer zu vermeiden, wurde der Wiederaufbau auf – heute angeschütteten und somit verdeckten – Betonstelzen errichtet. Der stark zerklüftete Fels darunter bleibt frei. Die Entwässerung der Oberburg ist auf unkomplizierte Weise gewährleistet.



Unkonventionelle, ressourcenschonende Lösung am «Blauen Turm»: Die ins Mauerwerk integrierten, heute unsichtbar mit Bruchsteinen überdeckten Betonüberbrückungen ermöglichten es, die alte darunterliegende, undichte und mit Schutt unterfüllte Mauerkrone zu erhalten und die Ruine trotzdem so weit zu erhöhen, dass der Turm nach der Restaurierung wieder als solcher wahrgenommen wird.



Die «Lange Stiege» musste aufgrund eines darunter unerwartet zum Vorschein gekommenen, riesigen Hohlrums mit Felsankern und Betonstützen umfassend stabilisiert werden.